

ZeTT- Beschäftigungs-RADAR

Unternehmen und Geschäftsführungen über Arbeitsvolumen,
Personalsituation und Exporterwartungen im Juni 2020



ZUM ZETT-RADAR:

Das ZeTT – Zentrum Digitale Transformation Thüringen wird gefördert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und dem Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (TMASGFF) und analysiert u.a. Trends im Wandel der Arbeit.

Auf der Grundlage quartalsweise wiederholter Unternehmensbefragungen werden Frühindikatoren für die Entwicklung der Wirtschaft und zur Ermittlung des Beratungsbedarfes gewonnen. Insbesondere die Geschäftserwartungen, das Export- und Investitionsgeschehen sowie die Arbeits- und Personalentwicklung stehen im Fokus.

Der ZeTT-Radar ist quartalsweise geplant, zur genaueren Konzeption des ZeTT-Radars werden Informationen auf der Webseite www.zett-thueringen.de bereitgestellt.

Dort finden sich auch die Hinweise auf die nächsten Befragungstermine sowie der Zugang zu detaillierteren Auswertungen.

DATENANALYSEN UND TEXT:

Christian Schädlich, Nóra Fülöp,
Martin Ehrlich, Thomas Engel, Manfred Füchtenkötter, Johanna Sittel



ZeTT im Netz:

www.zett-thueringen.de | twitter.com/ZentrumZeTT | forschung@zett-thueringen.de

Herzlichen Dank an die Kolleginnen und Kollegen des ZeTT
für die Diskussion und vielfältigen Anregungen zum Papier und zum ZeTT-Radar!

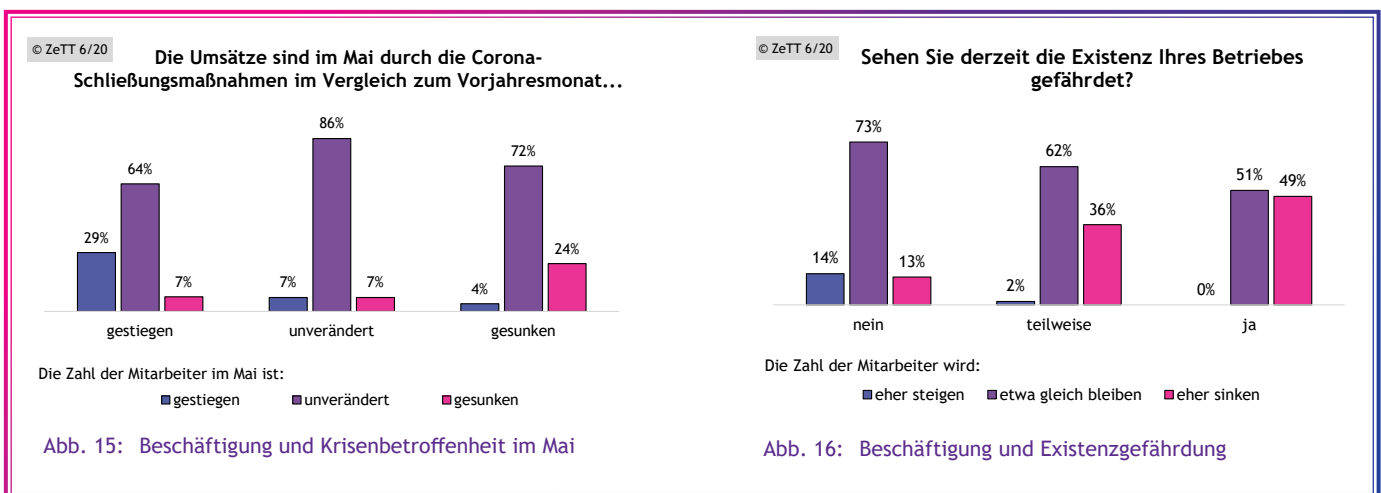
© Jena, 28. Juli 2020

FAHREN AUF SICHT UND BESCHÄFTIGUNGSSICHERUNG

Unternehmen und Geschäftsführungen über Arbeitsvolumen, Personalsituation und Exporterwartungen im Juni 2020¹

Gesunkenes Arbeitsvolumen – Beschäftigung dennoch robust

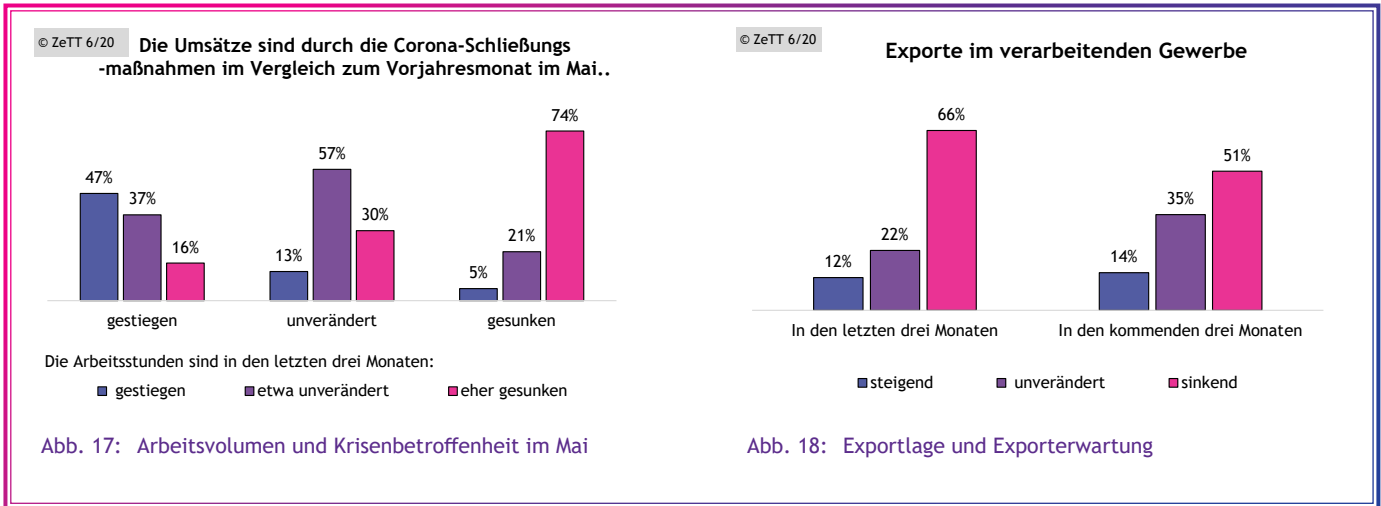
Eine positive Nachricht ist, dass die Thüringer Unternehmen – fast unabhängig von der Umsatzentwicklung im Monat Mai – die Beschäftigung überwiegend stabil halten. So gaben insgesamt 74 Prozent an, dass die Zahl ihrer Mitarbeiter*innen im Vergleich zum Vorjahresmonat unverändert geblieben ist. Bei 8 Prozent ist die Anzahl sogar trotz Corona-Krise gestiegen. Negativ ist anzumerken, dass sich bereits bei 18 Prozent der Unternehmen die Zahl der Beschäftigten verringert hat. Mit Blick auf die Umsätze wird jedoch schnell die Fragilität klar: Bei Unternehmen mit Umsatzrückgängen springt der Anteil personalreduzierender Unternehmen auf 24% (Abb. 15).



Die Zeichen stehen bereits überdurchschnittlich häufig auf Personalabbau, wenn die Existenz des Unternehmens als „teilweise“ beschrieben wird: Von den immerhin 37 Unternehmen, die sich in ihrer Existenz bedroht sehen, geben 49 Prozent an, dass die Mitarbeiterzahl bis September sinken wird. 51 Prozent wollen ihre Beschäftigten halten. Bei den 64 Geschäftsführern, die ihr Unternehmen teilweise bedroht sehen, gehen immer noch 36 Prozent davon aus, dass die Mitarbeiterzahl bis September sinken wird. Immerhin 62 Prozent dieser Gruppe wollen die Beschäftigung in den kommenden Monaten auf dem gleichen Niveau halten (Abb. 16).

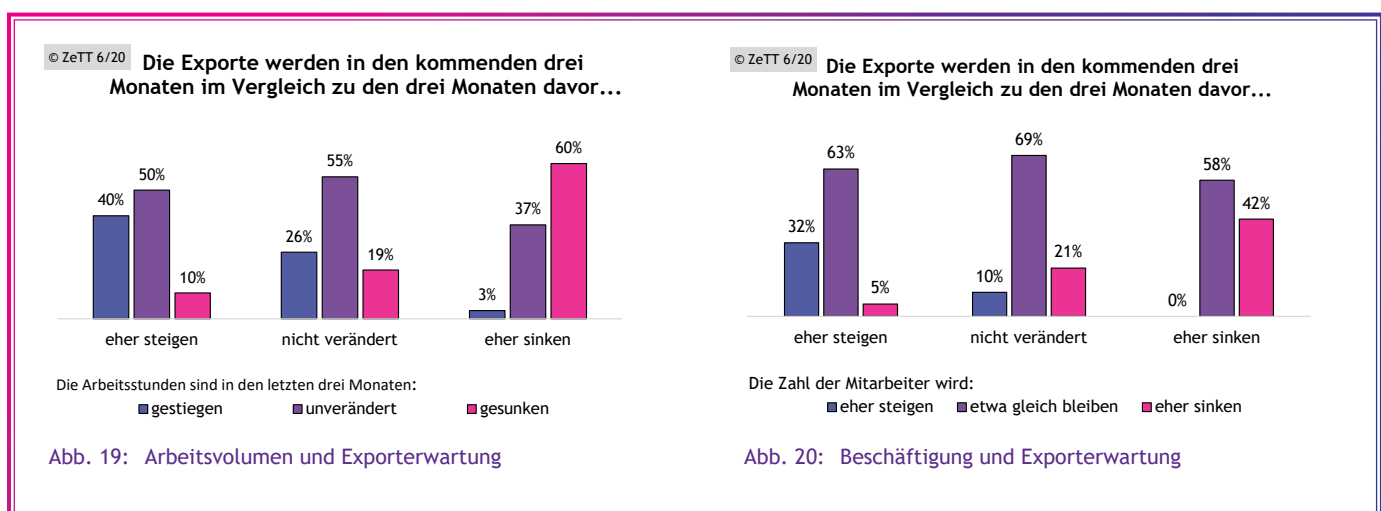
¹ Im Juni 2020 beantworteten 388 Unternehmensvertreter*innen aus Thüringen Fragen zur Geschäftslage der drei Pandemie-Monate März, April und Mai und zu ihren künftigen Erwartungen bis September. Für Thüringen liegen damit sowohl in der Fläche als auch für unterschiedliche Betriebsgrößen und Branchen aussagekräftige Daten über aktuelle Entwicklungstrends vor. Zur Teilnahme und Methodik siehe Webseite www.zett-thueringen.de.

Mit Blick auf das Arbeitsvolumen² bzw. die betrieblichen Arbeitsstunden im Krisenmonat Mai trübt sich das Bild der Beschäftigungssicherheit bei den Thüringer Unternehmen weiter ein. So geben rund 74 Prozent der Unternehmen mit reduzierten Umsätzen an, dass ihr Arbeitsvolumen gesunken ist. Das Risiko für ein zurückgehendes Arbeitsvolumen, also in der Folge zurückgehenden Personalbedarf, reduziert sich auf 30 bzw. 16 Prozent bei stabilen oder steigenden Umsätzen. Bei 47% der Unternehmen mit steigenden Umsätzen geht diese Entwicklung mit zunehmenden Arbeitsstunden einher (Abb. 17). Dass sich das dramatisch gesunkene Arbeitsvolumen bisher nicht so stark in eine überdurchschnittlich anwachsende Arbeitslosigkeit übersetzt hat, ist dem Instrument der Kurzarbeit zu verdanken.



Anhaltende Absatzprobleme im Ausland

Das Thüringer verarbeitende Gewerbe und teilweise auch andere Branchen mit Außenhandel kämpfen mit sinkenden Exporten in den Krisenmonaten. So gaben 66 Prozent der befragten Unternehmen mit Exportaktivitäten an, dass ihre Exporte von März bis Mai gesunken sind. Für 22 Prozent sind sie unverändert geblieben und immerhin 12 Prozent konnten trotz der Krise ihre Exporte steigern. Die Zukunftsaussichten bis September im Hinblick auf die Exporte sind insgesamt negativ. So gehen 51 Prozent von weiter sinkenden Exporten aus, für 35 Prozent bleibt die Lage bis September unverändert und nur 14 Prozent rechnen mit einer Verbesserung (Abb. 18).



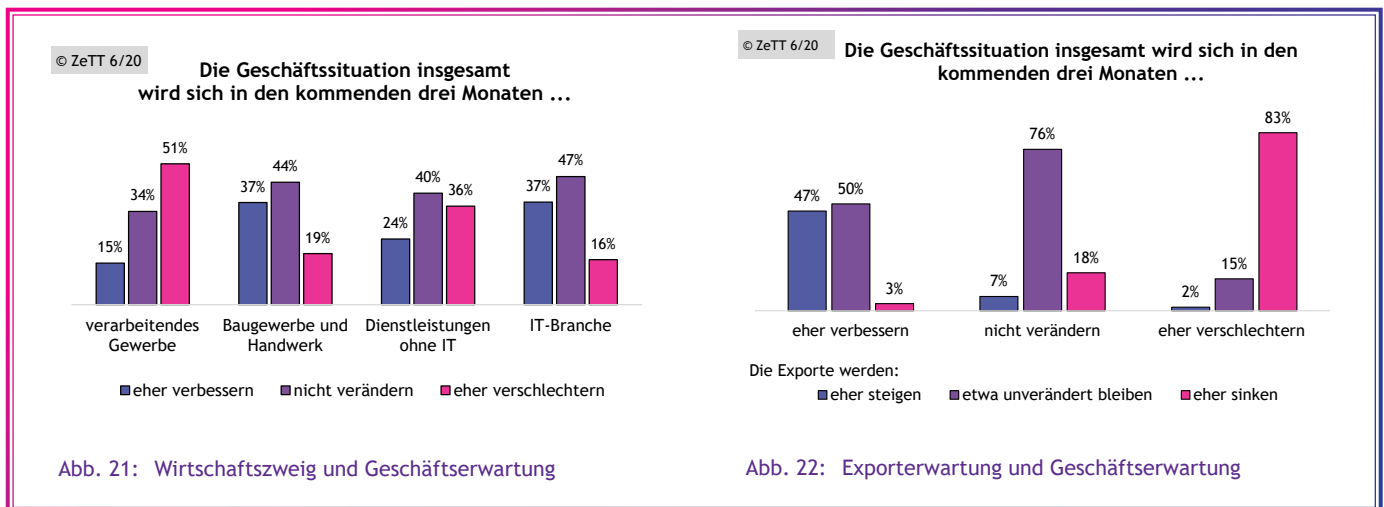
² Das Arbeitsvolumen wird im Rahmen der Befragung von den Unternehmern und Geschäftsführern verstanden als das monatliche Gesamtaufkommen betrieblicher Arbeitsstunden über aller Mitarbeiter hinweg.

Arbeitsvolumen und Beschäftigung von Exporten abhängig

Mit der Exporterwartung steigen oder fallen die Erwartungswerte für die Entwicklung des Arbeitsvolumens (Abb. 19) und in der Folge für den Personalbedarf. Dabei ist positiv anzumerken, dass für den größten Teil der Befragten (63 bzw. 69 bzw. 58 Prozent) der Personalbestand ungefähr konstant bleibt, unabhängig davon, wie sich der Export bis September ändert. Das weist auf eine höhere Resilienz der Unternehmen hin, auch wenn die Exportbedingungen sich kurzfristig mal verschlechtern. Bei sinkenden Exporterwartungen liegt jedoch der Anteil von Unternehmen mit Abbautendenzen bei immerhin 42 Prozent, und bei gleichbleibenden Exporten sind es immer noch 21 Prozent. Bei den Unternehmen, die von steigenden Exporten ausgehen, geben dagegen nur 32 Prozent an, dass ihre Belegschaft wachsen wird (Abb. 20). Die Analyse der Zukunftserwartung in Bezug auf Export und Beschäftigtenzahl zeigt hiermit eine eher abwartende Haltung oder ein Fahren auf Sicht.

Verbesserung lässt auf sich warten

Die Zukunftsaussichten der Unternehmen zeigen keinen klaren Trend an: 38 Prozent (das entspricht 113 befragten Unternehmen) geben an, dass ihre Geschäftssituation bis September unverändert bleibt. 40 Prozent (116 Unternehmen) blicken negativ in die Zukunft. Nur 22 Prozent (67 Unternehmen) sind optimistisch.³ Eine echte Entspannung für die Zukunft lässt sich aus den hier vorgestellten Daten nicht ablesen.

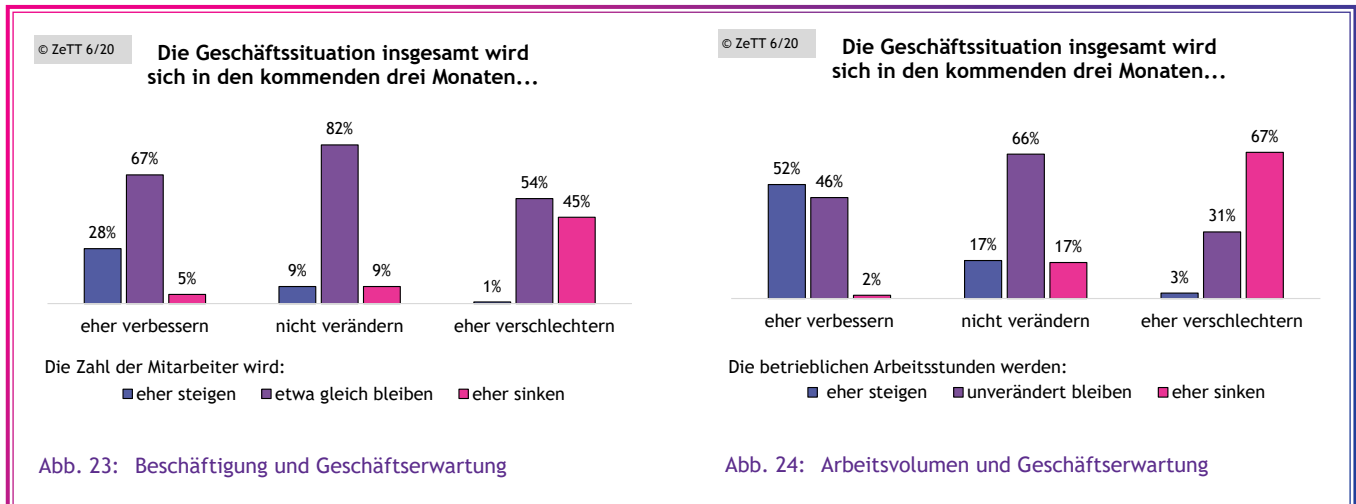


Besonders negative Zukunftsaussichten bis September erwarten 51 Prozent der Befragten aus dem verarbeitenden Gewerbe (Abb. 21). Mit Fokus auf die exportierenden Unternehmen (94 an der Zahl) wird klar, dass die negative Geschäftserwartung vor allem auf das blockierte Auslandsgeschäft zurückzuführen ist: So geben 83 Prozent der Unternehmen mit verschlechterter Geschäftssituation zugleich sinkende Exporterwartungen an. Für 76 Prozent, bei denen die Geschäftssituation unverändert bleibt, verändern sich die Einschätzungen über den Absatz im Ausland ebenfalls nicht. Diejenigen die mit einer Verbesserung ihrer Geschäftslage rechnen, gehen zu 50 Prozent von unveränderten Exporten und zu 47 Prozent von einer Verbesserung aus (Abb. 22).

³ siehe ZeTT-Radar (2020) Abb. 2 (abrufbar unter www.zett-thueringen.de/zett-radar)

Zwischen Arbeitsplatzsicherung und Beschäftigungsabbau

Die Geschäftserwartungen bis September in Assoziation mit den Beschäftigungsaussichten deuten in der Tendenz auf Arbeitsplatzsicherung. So geben die Geschäftsführer überwiegend an, ihre Mitarbeiter*innen halten zu wollen, selbst bei Verschlechterung der Geschäftslage (Abb. 23).



Sinkende Mitarbeiterzahlen werden vor allem bei verschlechterter Geschäftserwartung verstärkt signalisiert (45 Prozent, Abb. 23). Die Erwartung sinkenden Arbeitsvolumens in Verbindung mit negativen Geschäftsaussichten bietet Anlass zur Sorge. 67 Prozent der Unternehmen mit sich verschlechternden Zukunftserwartungen gehen von einem weiteren Absinken des Arbeitsvolumens aus (Abb. 24). Hier liegt Risiko für die Beschäftigten, denn mangelndes Arbeitsvolumen wird derzeit häufig durch Kurzarbeit kompensiert. Bisher ist unklar, wie lange Unternehmen diesen Zustand aus Ungewissheit über die Markt- und Umsatzentwicklung mittels Kurzarbeit aufrecht erhalten können.

Zusammenfassung und Ausblick:

Beschäftigungsradar - windig bis stürmisch

Die befragten Unternehmen beantworten die Umsatzrückgänge und das daraus folgende dramatische Absinken des Arbeitsvolumens in den Krisenmonaten bislang überwiegend nicht mit Beschäftigungsabbau. Die Exporte brachen in der Krise dramatisch ein, besonders für das verarbeitende Gewerbe hat der Absatz auf ausländischen Märkten ein besonderes Gewicht. Dies zeigt sich auch in der Verbindung zum Arbeitsvolumen und der Anzahl von Beschäftigten. Bleibt die Lage im Außenhandel auf Dauer schlecht, wird sich das verringerte Arbeitsvolumen auf die Anzahl der Beschäftigten mit hoher Wahrscheinlichkeit übertragen bzw. in den kommenden drei Monaten realisiert werden.

Der Beschäftigungsradar zeigt, vermittelt über ein absinkendes Arbeitsvolumen in Verbindung mit verschlechterten Geschäftserwartungen, einen möglichen Sturm auf dem Arbeitsmarkt an. Ein heftiger Wind weht bereits mit Blick auf trübe Geschäftsaussichten und eine erwartete Reduzierung der Mitarbeiterzahl bis September. Die Beschäftigungslage könnte sich mit vermehrten Unternehmensinsolvenzen und einer Umwandlung der bereits genutzten Kurzarbeit in Arbeitslosigkeit weiter verschlechtern.



ZeTT – Zentrum Digitale Transformation Thüringen

📍 Ziegelmühlenweg 1 | 07743 Jena
☎ +49 (0)3641-945592
✉ forschung@zett-thueringen.de
🌐 www.zett-thueringen.de

Das Projekt „ZeTT-Zentrum Digitale Transformation Thüringen“ wird im Rahmen der Förderrichtlinie „Zukunftszentren – Unterstützung von KMU, Beschäftigten und Selbständigen bei der Entwicklung und Umsetzung innovativer Gestaltungsansätze zur Bewältigung der digitalen Transformation“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Weiterer Förderer: